

31/7 914

Seite 6

Wien, Freitag

Arbeiter-Zeitung

gestern dem Bürgermeister das Angebot einer Erdäpfel-Lieferung, wonach zwei Waggon Erdäpfel zu dem Preise von 20 Heller für das Kilogramm, auf dem Verkaufstand, auf dem Wege kommunaler Verkaufsstellen an die Bevölkerung abgegeben werden könnten. Es wäre dies eine wirksame Maßregel zur Ermäßigung des ohne jede Berechtigung unerhört hinausgetriebenen Erdäpfelpreises der letzten Tage.

## Die Wiener Lebensmittelversorgung.

Zuschrift eines Großhändlers.

Von der Firma Friedrich Fuchs, Butter-, Eier- und Geflügelgroßhandlung, erhalten wir nachstehende Darstellung der Verhältnisse auf dem Lebensmittelmarkt, die wir für wichtig genug halten, um sie zu veröffentlichen:

Die gegenwärtige Steigerung in den einzelnen Lebensmitteln ist sehr verschieden und beruht auf verschiedenen Ursachen. Auffallend ist wie immer, daß dort, wo die Agrarier unmittelbar die Preise diktieren können, die Steigerungen prozentuell am größten sind und dort, wo der Zwischenhandel und der Importeur den Markt regulieren, die Preise genau entsprechend den Auslandspreisen und der Nachfrage gestiegen sind. Auf die Nachfrage, die von allen Seiten und in allen Lebensmittelartikeln in den letzten Tagen gerade stürmisch wurde, muß man erst einen gewissen Aufschlag zurückführen, denn in allen Lebensmitteln, von denen ich hier spreche, sind die Vorräte durchschnittlich auf längstens zehn Tage berechnet. Wenn nun schon die einzelnen Privatpersonen etwa den zehnfachen Normalbedarf decken, dann müssen die Händler und Konsumvereine aus Furcht, ihre Lager plötzlich geräumt zu sehen und dann der Kunde, die nicht so vorging, überhaupt nicht verkaufen zu können, ihre Preise etwas hinaufsetzen. Daß dabei Ausschreitungen vorkommen, ist natürlich, niemals bewegen sie sich auf dreihundert Prozent wie bei den reinen Bauernartikeln, wie Gemüse und Kartoffeln. Kein vernünftiger Kaufmann wird seine reguläre Kunde zu „schnüren“ auch nur versuchen. Es würde ihn doch sicher die Existenz kosten, abgesehen von gesetzlichen Maßnahmen. Dies vorausgeschickt, sei kurz über die einzelnen Artikel berichtet.

**Eier:** Die Wiener Zufuhr von frischen Eiern setzt sich zusammen aus Waggonbezügen aus Ungarn, sogenannter Kistenware, die auf einzelnen Stationen gesammelt werden und aus sogenannten Fabeiern, die die Bauern mittelst Fuhrwerks sammeln und dann in Fässern nach Wien senden. Kistenware kommt nicht nach Wien, weil der Frachtverkehr unterbunden ist und gerade die Hauptproduktionsgebiete, Südungarn und Kroatien jetzt nichts liefern können. Fuhware wird auch viel weniger geliefert. Ein Teil kommt sonst aus denselben Gebieten und was aus den zu Wien näher gelegenen Gegenden kommt und durch Pferdefuhrwerk gesammelt wird, vermag den Bedarf nicht zu decken, steigt daher naturgemäß im Preise und die Situation wird natürlich von den Bauern, die den Preis jetzt diktieren, ausgenützt. Der Preis stieg um etwa um 25 bis 30 Prozent in den letzten drei Tagen. Dennoch ist eine wirkliche Eiernot nicht zu besorgen, denn selbst wenn gar keine neuen Zufuhren kommen, sind im Wiener Kühlhaus etwa 7000 Kisten Eier aufgestapelt, die sofort in Verwendung kommen, wenn die Preise noch um wenige Prozente anziehen, so daß sie die Finken und Speisen bezahlt machen. Außerdem lagern ja noch in Wiener Kellereien mindestens doppelt so viel Kasseier, die eben dann ihre Verwendung finden werden. Eine außerordentliche Steigerung über die Preise des strengen Winters ist also kaum zu befürchten. (Was nicht gerade tröstlich ist. Anm. d. Red.)

**Butter:** Die Zufuhr nach Wien setzt sich zusammen aus inländischer Bauern- und Molkereibutter und ausländischer Molkereibutter. Die inländischen Zufuhren blieben

die letzten Tage aus; dadurch wurde eine Preissteigerung hervorgerufen, die aber kaum zehn Prozent beträgt. An vom Ausland eingeführter Butter bestehen wie gewöhnlich nur Lager für wenige Tage und die Preisbewegung hängt davon ab, ob durch Deutschland neue Zufuhren möglich sind und die Nordwestbahn die Waggon durchläßt. Hier müßte eine Aktion unserer Gemeinde einsetzen, um eine Preissteigerung hintanzuhalten, denn es ist zu erschwingbaren Preisen in den nordischen Ländern genügend Ware zu erhalten.

**Geflügel** kommt derzeit sehr wenig nach Wien; einmal, weil der Eigenbedarf auf dem Lande gewaltig gestiegen ist, und dann, weil eben die maßgebenden Bahnlagen unterbrochen sind. Die Preissteigerung beträgt etwa 20 Prozent. Auch hier müßte die Gemeinde eingreifen, um normale Verhältnisse zu schaffen.

**Fleisch:** In Fleisch werden doch die Zufuhren auf die Dauer nicht ausreichen und es läge in der Hand der gemeinsamen Regierung, in außerordentlichen Zeiten außerordentliche Maßregeln zu ergreifen. In drei bis vier Wochen könnten wir viele Schiffsadungen argentinischen Fleisches in Wien haben, ebenso ließen sich durch die Canadian Pacific beliebige Quantitäten feinsten kanadischen Mehles einführen. Kein vernünftiger Agrarier, der nicht auf Kosten des Glucks unserer Massen sich bereichern will, wird dagegen Einspruch erheben.

**Zucker Milch** und sind vorerst noch genügend vorhanden. Auch die Preise der meisten anderen Lebensmittel wie Kartoffeln, Gemüse, Hülsenfrüchte, Zwiebel sind auf einer Höhe angelangt, die Einfuhren in jeder gewünschten Menge möglich machen. Wenn die Gemeinde dafür sorgt, daß die Zufahrtsbahnen aus dem Ausland für diese Transporte frei bleiben, und die Regierung, daß die Fleischeinfuhr erlaubt werde, schon zum Ersatz für die serbischen Schweineinfuhren, ist kaum mehr eine Preissteigerung über das bereits erreichte Niveau möglich.

## Große Versammlung der Wiener Bäckermeister.

Im Saale der Bäckergenossenschaft fand gestern abend eine ungemein zahlreich besuchte Versammlung der Wiener Bäckergenossenschaft statt, um zu der gegenwärtigen Approximierungsfrage Stellung zu nehmen. Den Vorsitz führte Verbandsobmann Giles.

Vorsitzstellvertreter Gemeinderat Körber erstattete das Referat und führte aus: Wir alle wissen, was ein Krieg bedeutet, und schon heute wurde viel Unheil verbreitet. Viele Familien haben bitteres Leid erfahren und wir stehen erst am Anfang der Ereignisse. Das Gewerbe hat jetzt eine triste Zeit mitzumachen. Manche Betriebe sind zum Stillstand gekommen. Ja, es ist so weit gekommen, daß selbst Schlüsse nicht mehr ausgeliefert werden. Die Spekulation darf in solchen Zeiten nicht um sich greifen. Man wisse aber, daß bei den Dampfschiffahrts-Gesellschaften ungeheure Quantitäten lagern. Aber auch andere Ursachen liegen der Tatsache zugrunde: Das Publikum hat sachweise Mehl eingekauft und den Preis in die Höhe getrieben. Wir müssen verlangen, daß in dieser Zeit die Hochschußzölle für Getreide abgeschafft werden. Der Redner beantragte dann folgende Resolution:

Die heutige Versammlung der Bäckermeister Wiens verweist auf den seit einigen Tagen austretenden Mehlmangel, der angesichts des zeitweilig unterbrochenen Verkehrs und der hierdurch gehinderten Zufuhren aus Ungarn augenscheinlich sich in den nächsten Tagen steigern wird. Da durch diesen Uebelstand nicht nur zahlreiche Existenzen durch die plötzliche Einstellung der Bäckereibetriebe schwer geschädigt, sondern auch die Approximierung der Großstadt große Störungen erleidet, richtet die heutige Versammlung an die maßgebende Behörde die dringendste Bitte, ehestens die ungehinderte Zufuhr aus Ungarn zu ermöglichen. Des weiteren wird die hohe k. k. Re-